

Strasse ohne Innerorts-Charakter

Eggenwil Sanierung und Aufwertung der Kantonsstrasse kostet Gemeinde 4,2 Mio. Franken

VON WALTER CHRISTEN

Die Strasse soll nicht nur saniert, sondern gleichzeitig auch aufgewertet werden. Deshalb ist in Eggenwil die Erneuerung der schnurgeraden und mitten durch das Dorf verlaufenden Kantonsstrasse 271 mit Gestaltungselementen vorgesehen. Kostenanteil der Gemeinde: 2,37 Millionen Franken für den Strassenbau und 1,82 Millionen Franken für die Werkanlagen und -leitungen. Der Gemeindeversammlung vom 25. November wird ein Kreditantrag von 4,2 Millionen Franken unterbreitet.

Täglich 5800 Fahrzeuge

Bei der K 271 (Badenerstrasse) handelt es sich um eine Hauptstrasse, die Bremgarten mit Baden verbindet. In Eggenwil beträgt die tägliche Verkehrsbelastung durchschnittlich 5800 Fahrzeuge mit einem Lastwagenanteil von etwa 5 Prozent. Der Bus (Linie 322, Bremgarten-Baden) verkehrt im Halbstundentakt. Auf der K 271 verläuft auch die kantonale Radroute. Die Strecke ist zudem eine Versorgungsroute Typ I für Ausnahmetransporte.

Der inzwischen rund 30 Jahre alte Belag der K 271 befindet sich nach Auskunft der Fachleute in sehr schlechtem Zustand. Die Verkehrssicherheit für den motorisierten Verkehr und insbesondere für die Radfahrer ist nicht gewährleistet. Das Gehwegnetz weist an diversen Stellen Lücken auf, zu geringe Breite oder sonstige Unzulänglichkeiten. Die Immissionsgrenzwerte werden überschritten, weshalb eine lärmtechnische Sanierung der Strasse ohnehin angezeigt ist.

Die in der Strasse verlegten kommunalen Werkleitungen von Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Elektrizität sind teilweise über 100 Jahre alt und weisen einen dringenden Sanierungsbedarf auf. Zudem widerspiegelt die langgezogene und



Der zu lange gerade Abschnitt und der trist wirkende Strassenraum sollen im Rahmen der Sanierung aufgewertet werden: K 271 in Eggenwil. CHR

920

Meter lang ist der Innerorts-Abschnitt der Kantonsstrasse in Eggenwil. Der 30 Jahre alte Belag muss ersetzt werden. Die Anwohner dürfen sich freuen, weil auf der ganzen Strecke ein lärmarmer Deckbelag eingebaut werden soll, was sonst im Aargau nur auf stark lärmbelasteten Strassenabschnitten der Fall ist.

breite Hauptstrasse keinen Innerorts-Charakter. Dementsprechend zeigen Geschwindigkeitskontrollen, dass rund ein Viertel der Fahrzeuglenker die signalisierte Höchstgeschwindigkeit überschreitet. Zudem vermag der trist wirkende Strassenraum den Anliegen der Ortsbild- und Landschaftspflege in keiner Art und Weise gerecht zu werden.

Werterhalt von Strasse und Anlagen

Seit rund zwei Jahren befassen sich der Kanton und die Gemeinde intensiv mit der Sanierung der Innerortsstrecke der K 271. Das Projekt ist inzwischen ausgearbeitet und konnte nun in der Mehrzweckhalle der Öffentlichkeit präsentiert werden. Gegen 70 Eggenwilerinnen und Eggenwiler liessen sich von Gemeinderat Roger Hausherr und Projektleiter Elmin Jelecevic vom Kanton die Zielsetzungen präsentieren. Demnach geht es primär um den Werterhalt von Fahrbahn und Werkanlagen, um

die Anpassung der K 271 innerorts an den üblichen Ausbaustandard von Kantonsstrassen und um die Verminderung des Strassenlärms.

Wert gelegt wird beim Projekt auf die uneingeschränkte Benutzbarkeit durch alle Verkehrsteilnehmer, die Verbesserung der allgemeinen Verkehrssicherheit, den behindertengerechten Ausbau der Infrastrukturen und schliesslich auf die gestalterische Aufwertung des Strassenraums. Das Bauvorhaben umfasst den Abschnitt von den Liegenschaftszufahrten im Bereich des nördlichen Dorfeingangs (Anschluss an den realisierten Ausbau Eggenwil-Künten) bis zum südlichen Ende des Siedlungsgebiets mit Übergang zum geplanten Teilstück zwischen Eggenwil und Bremgarten.

«Die Idee hinter dem Projekt der Sanierung der Kantonsstrasse innerorts ist ja auch die Veränderung des Strassenbildes.»

Roger Hausherr Gemeinderat, Eggenwil

Die Länge der Sanierungsstrecke in Eggenwil beträgt 920 Meter, zuzüglich Anpassungen an den beiden Kreuzungen Dorfplatz und Freihof.

Gemeinderat Hausherr und Projektleiter Jelecevic erläuterten auch Details, wodurch sich in der Diskussionsrunde einige interessante Zusatzaspekte ergaben. So ging es unter anderem um die Fussgängersicherheit bei der bergseitigen Zufahrt zum Knoten Dorfplatz und um die vorgesehene Bepflanzung entlang der Strasse. «Haben wir das Geld dafür?», wollte eine Veranstaltungsteilnehmerin wissen. «Die Idee hinter dem Projekt ist ja schon die Veränderung des Strassenbildes», meinte dazu Gemeinderat Roger Hausherr.

Bremgarten/Widen

Roger Cébe wird definitiv Direktor



Roger Cébe

AZ/ARCHIV

Roger Cébe wird ab 11. November Direktor des Gemeindeverbands Regionale Alterszentren Bremgarten, Mutschellen, Kelleramt. Das habe der Vorstand des Gemeindeverbands am 26. September an einer ausserordentlichen Sitzung beschlossen, teilte er am Donnerstag den Medien mit.

Mit dem Stellenantritt trete Cébe als Abgeordneter der Gemeinde Unterlunkhofen im Verband sowie als dessen Präsident zurück. Sein Amt als Gemeindeammann von Unterlunkhofen werde er noch bis zum Ende der Legislaturperiode, also bis im Dezember 2017, ausüben. Roger Cébe leitet die beiden Zentren des Gemeindeverbands interimistisch seit dem Abgang von Geschäftsführer Hans Peter Eckstein im März 2016. Seither hat der Vorstand für die Besetzung der Führungsstelle unter Zuzug von externen Beratern ein umfassendes Selektionsverfahren durchgeführt. Cébe habe sich in einer zweiten Selektionsrunde für die Position beworben und das gesamte Verfahren durchlaufen. Der Vorstand sei überzeugt, mit ihm eine gute Wahl getroffen zu haben. Er sei in der Lage, die strategische Neuausrichtung optimal umzusetzen. (AZ)



Rettungssanitäter Markus Woppmann zeigt den Kindern, wie man einen Verletzten fachgerecht abtransportiert.



Matthias Schatzmann, stellvertretender Chef der Repol, beantwortet Fragen.

Blaulicht, Action und viele Infos am Zukunftstag

Wohlen Statt Papi oder Mami ins Büro begleitet, haben Wohler Kinder am Zukunftstag Feuerwehrleuten, Polizisten und Sanitäter über die Schultern geschaut.

VON NATASHA HÄHNI (TEXT UND FOTOS)

Wohlen erfindet den Nationalen Zukunftstag neu. Gestern Vormittag durften 13 Kinder die Arbeit des Rettungsdienstes Neeser, der Regionalpolizei und der Feuerwehr Wohlen näher kennen lernen. Auf eine Anfrage der Schule Halde erklärten sich Polizisten, Ret-

tungssanitäter und Feuerwehrleute sofort bereit, als Lehrer und Tourguides zu amten. Aufmerksam hörten die Kinder zu und stellten viele Fragen. Unter den jungen Besuchern waren einige Aspiranten: «Ich will Polizist werden!», zeigt sich Jan (12) überzeugt. Nicht ganz so enthusiastisch ist die 12-jährige Amira: «Eigentlich will ich Innenarchitektin werden. Wenn das nicht klappt, werde ich Polizistin.»

Matthias Schatzmann, stellvertretender Repol-Chef, zeigt seiner Gruppe die Ausrüstung eines Polizisten. Nach ein wenig Theorie stürmen die Kinder nach vorne, probieren Handschellen, Schutzwesten und Helm an und nehmen die verschiedenen Einsatzfahrzeu-

ge genauestens unter die Lupe. In der Pause werden die jungen Gäste mit einem Grittbänz zur Stärkung überrascht. Der nachfolgende Postenwechsel ist ganz im Sinne des 13-jährigen

«Eigentlich will ich Innenarchitektin werden. Wenn das nicht klappt, dann werde ich Polizistin.»

Amira (12) Wohlen

Yannis. Er ist der Sohn von Matthias Schatzmann, eifert ihm aber (noch?) nicht nach: «Ich will Feuerwehrmann werden. Das finde ich cooler, denn Polizist ist Vater schon.» Bei Kurt Joho ler-

nen die Schüler die Feuerwehr Wohlen kennen. Berufsfeuerwehrleute gäbe es in Wohlen nicht. «Unsere Organisation besteht aus Freiwilligen, die bei Einsätzen von ihrem Arbeitsort oder von zu Hause aus an den Einsatzort ausrücken – dem sagt man Milizfeuerwehr», erklärt Joho.

Besonders beeindruckt sind die jungen Zuhörer von den riesigen Feuerwehrautos. Nur wenige Meter weiter stehen die Rettungsfahrzeuge. Rettungssanitäter Markus Woppmann demonstriert seinen Beruf gleich an den Kindern selbst. «Ich war das Versuchskaninchen, wir haben meinen Blutdruck gemessen», schmunzelt Flavio (12). «Was ich werden will, weiss ich

noch nicht, aber spannend ist der Rettungsdienst auf jeden Fall.» Weitere «Versuchskaninchen» wurden auf Tragen gebunden und getragen. Zusätzlich durften die Kinder Atemmasken und weitere Utensilien ausprobieren. Nur der Defibrillator und die Infusionsspritzen blieben unberührt.

Für Matthias Schatzmann hat der Tag seinen Zweck erfüllt. «Es ist uns gelungen, den Kindern unsere Tätigkeit näherzubringen.» Er selber ist nach wie vor fasziniert von seinem Beruf. «Ich wusste schon mit 15 Jahren, dass ich Polizist werden will.» Weil jeder der drei Berufe nur als Zweitausbildung erlernbar ist, haben die jungen Leute für ihre Entscheidung noch etwas Zeit.